

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Bernsprecher: Redaktion Nr. 18 807. Expedition Nr. 18 688. Verlag Nr. 18 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

**Wichtig:**  
Die einmahlige Koloniarliste für Dresden und Gegend...  
Die Dresdner Volksliste monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., frei Haus, durch unsere mittleren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Wöchentliche Neueste“ oder „Dresdner Wöchentliche Blätter“ ist 15 Pf. monatlich mehr.  
Vertriebung in Teutoburg und den deutschen Meeresküsten: Bsp. A mit „Woch.-Neueste“ monatl. 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk., B ohne Beilage, halbjährlich 4.50, 1.20.  
In Ostpreußen-Berlin: Bsp. A mit „Woch.-Neueste“ monatl. 1.67 Mk., vierteljährlich 5.01 Mk., B ohne Beilage, halbjährlich 1.50, 4.40.  
Nach dem Ausland in Preuss. Reichsteil 1 Mk., Ausl. Ausland 1.50 Mk.

**Wichtig:**  
Die Dresdner Volksliste monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., frei Haus, durch unsere mittleren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Wöchentliche Neueste“ oder „Dresdner Wöchentliche Blätter“ ist 15 Pf. monatlich mehr.  
Vertriebung in Teutoburg und den deutschen Meeresküsten: Bsp. A mit „Woch.-Neueste“ monatl. 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk., B ohne Beilage, halbjährlich 4.50, 1.20.  
In Ostpreußen-Berlin: Bsp. A mit „Woch.-Neueste“ monatl. 1.67 Mk., vierteljährlich 5.01 Mk., B ohne Beilage, halbjährlich 1.50, 4.40.  
Nach dem Ausland in Preuss. Reichsteil 1 Mk., Ausl. Ausland 1.50 Mk.

## Erfolgreiche Kämpfe in Russisch-Polen und Nordfrankreich.

Neue schwere Verluste der Russen. — Eine englische Niederlage in Mesopotamien. — Englische Schiffsverluste im Mittelmeer. — Schwierige Kabinettsbildung in Griechenland. — Bulgarische Rüstungen.

### Die Mißerfolge des feindlichen Geschwaders.

Die türkischen Berichte über die Beschließung der Dardanellen haben sich als durchaus zuverlässig erwiesen. Im Gegensatz zu den Meldungen der englischen Admiralität. Diese dichtet jeden Verlust, wenn er noch so kästlich mißlingt, in einen Waffenerfolg um, denn sie braucht solche Erfolge, um auf die neu-erhaltenen Wunden zu zeigen. Solche Erfolge sind aber an den Dardanellen überhaupt nicht zu erzielen; jede Ueberzeugung hat man nun allgemein gewonnen. Noch haben die inneren Forts in den Kampf gar nicht eingegriffen, das Minensfeld ist unberührt und die ver-einigten Verbündeten überlegen. Die angreifenden Schiffe haben schon die verheerendsten Schäden davongetragen. Die natürlich verfehlte werden, nun sollen auch

### Zwei Minensucher gesunken

Ein, wie das folgende Telegramm meldet:  
Konstantinopel, 9. März. Die letzten Meldungen von den Dardanellen berichten, daß zwei große feindliche Minensucher beim Minen-suchen in die Trichter der Batterien von Tis-nak-Rakili gerieten, mehrere Treffer er-litten und beide gesunken sind. Die Besatzung wurde von einem englischen Kreuzer aufgenom-men. Eine offizielle Bestätigung ist noch nicht erfolgt. Die Beschließung der Dardanellen ist noch nicht erfolgt. Die Beschließung der Dardanellen ist noch nicht erfolgt. Die Beschließung der Dardanellen ist noch nicht erfolgt.

### Die Angriffe erneuert

ohne daß sie anders verliefen als bisher:  
Konstantinopel, 9. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Gestern haben drei feindliche Panzerschiffe, ohne eine Wirkung zu erzielen, drei Stunden lang aus der Ferne mit langen Zwillingskanonen die Forts von Smyrna beschossen, worauf sie sich zurückzogen. Heute vormittag legten sie eben-falls ihr wirkungsloses Feuer eine Stunde lang fort. Diese beiden Beschließungen richteten kei-ne Schäden an und verursachten keine Ver-luste. Heute nachmittag beschossen vier englische Kreuzerschiffe mit Zwillingskanonen unsere Bat-terien an den Dardanellen außerhalb der Trefferweite unserer Batterien und zogen sich dann, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Tenedos zurück. Ein feindlicher Kreuzer in der Höhe von Smyrna, der die Umgebungen von Orak und Bulak beschoss, wurde von zwei Granaten aus dem Desastrerossen. Als die Engländer verließen, ließ das feindliche Kanon in Straf vorangehen, erlitten sie

### eine neue Niederlage.

Drei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Schnellfeuerfeldgeschützen und zwei Berggeschützen, eine Maschinengewehrabteilung und eine Schwadron versuchten am 8. März, unsere Stellungen in der Gegend von Khusa anzugreifen. Nachdem unsere Truppen und freiwilligen einen Gegenangriff unternommen hatten und der Feind 400 Tote und Verwun-dete verlor und eine große Zahl von Gefangenen in unsere Hände zurücklassen hatte, floh er durch den Durst in Unordnung nach seinen Häfen von Herak und Raffie sehendachten Schiffen. Unter den Toten befinden sich ein englischer Major und vier andre Offiziere. Wir haben zusammen mit allem In-schiff und Munition drei Kanonen, 500 Gewehre, 200 Pferde, eine große Menge von Sanitätsmaterial erbeutet. Unser Verluste sind unbedeutend.

### Nach andern Meldungen hatten die Engländer die Zer-bruchung der Brücke von Smyrna für eine ihrer wich-tigsten Aufgaben im östlichen Teile des Mittelmeeres, so daß man dort mit einer Wiederholung ihrer An-griffe rechnet. Beim Bombardement am 8. März soll ein englisches Panzerschiff in Flammen aufgegangen und ein weiteres beschädigt wor-den sein. Viele Vermundete werden auf ein engli-sches Lazarettgeschiff geschafft.

### Ueber 5500 Russen, 6 französische Offiziere und 250 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, den 9. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Loretto-Höhe entrißen unsre Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben, machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten zwei Maschinengewehre und zwei kleine Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der zum Vorbrechen bereit Gegner durch unser Feuer am Angriffe gehindert.

In den Vogesen erschwert der Nebel und Schnee die Gesichtstätigkeit. Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:  
Ostlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind.

Nordöstlich von Lomza ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 300 Gefangene in unsern Händen. Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich und westlich von Prasznyß machten wir 3000 Gefangene.

Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowo-Riatko hatten keinen Erfolg. 1750 Russen wurden hier gefangenengenommen.

Oberste Seeresleitung.

### Geplante feindliche Landung in Syrien.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)  
+ Frankfurt, 9. März.  
Die „Frankf. Hg.“ meldet aus Rom: In Tunis, wo im Beginn des Krieges 75 000 Mann standen, be-linden sich nur noch etwa 40 000 Mann. Auch von dort wird berichtet, daß eine Landung englisch-franzö-sischer Truppen in Syrien geplant sei, die der türkischen Gesamtarmee die Rückzugslinie ab-schneiden soll.

### Dardanellen-Sorgen.

In Rußland — und das ist der Humor davon — beginnt man mit wachsendem Mißtrauen auf den großen Elfer der lieben Verbündeten hinsichtlich der Fortsetzung der Dardanellen zu blicken. Man wittert einen unaufrichtigen Weidewerch hinter dem angeblichen Bemühen der Engländer, die Meerenge für die Durch-fahrt der russischen Schwarzmeer-Flotte zu öffnen. Man hat ja in Betrachtung etliche Erfahrungen mit diesen Freunden gemacht und fürchtet, sie könnten auch in diesem Falle noch getungener Tat erklären: Hier sind wir — hier bleiben wir! Verdenken kann man den Russen diesen Argwohn nicht, der nur durch ge-wisse englische Versprechungen bedingt werden kann. Erklärt doch „Daily Chronicle“ geradezu herab: „Die Dardanellen bilden ein zweites Gibraltar, dessen Ver-fall England's Herrschaft im Mittelmeer endgültig machen wird.“ Hier ist also bereits ganz unerbittlich von dem englischen Besitz der Dardanellen die Rede, und wenn es sich auch vorläufig nur um eine einzelne Preßstimme handelt, so darf man doch be-merken: Sie erfindet nichts, sie vertritt nur die inner-ten Wünsche und Behauptungen der Engländer! Dar-aus erklärt es sich wohl auch, daß sich die Russen ab-sichtlich frampflos anhängen, um möglichst von der Hand-weise der nach den Dardanellen zu gelangen und dort früher ankommen, als die Verbündeten. Wir wollen unterrichtet halten, daß diese Behauptungen ist verlaufen werde, und daß weder die Russen noch die Engländer zum Ziele gelangen, sondern beide von den Türken mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden.

Die Russen lassen sich wenigstens von ihren Freun-den keinen Sand in die Augen streuen, sondern ver-fennen klar und deutlich, wie die Dinge in Wahrheit liegen und was ihnen möglicherweise von einem Er-folge der Engländer blühen könnte. Um so unbedeu-tender ist es, daß es in den weitesten Kreisen der nicht minder beteiligten Balkanländer und Italiens an solcher Erkenntnis vorderhand noch zu fehlen scheint. Nur in Bulgarien hat man sich schnell klargemacht, was man zu gewärtigen hätte, wenn die Dardanellen und der Bosporus in den Besitz der Engländer, sei es England's gelangen sollten. Tagelang schielte in den andern genannten Ländern herüber noch kein Licht aufgegangen zu sein. Der gesunde Menschenverstand mühte ihnen ohne weiteres sagen, daß sie durch einen Sieg des Dreiverbundes ihre nationale und wirtschaft-liche Selbstständigkeit einbüßen und zu Kolonien der Bes-zer der Dardanellen und des Bosporus herabstufen müßten. Diese Aussicht bietet um so weniger verlockende Reize, als Rußland und England nicht gerade die Ge-

währheiten haben, mit schwächeren Staaten schonend und rücksichtsvoll umzugehen. In jeder Beziehung müßten sie es daher vorziehen, daß Konstantinopel und die Dardanellen im ungeschwächerten und ungetrübten Besitz der Türken blieben, die ihnen eine weitaus bessere Gewähr der Wahrung und Beachtung ihrer Interessen bieten.

Solange sich diese Erkenntnis bei den Massen und der überwiegenen Mehrheit der Politiker und Parlamentarier in Griechenland und Rumä-nien nicht durchgesetzt hat, bleibt die Lage in diesen Ländern durchaus unsicher und eine kritische Wendung immerhin sehr möglich. Namentlich in Grie-chenland ist die Strömung zugunsten eines freiein-gerichteten Eingreifens an der Seite des Dreiverbundes noch immer sehr hart, und es wird dort alles darauf ankommen, ob der König, der die Interessen seines Landes besser erkannt hat, die Oberhand über die öffentliche Meinung gewinnen wird. Nicht ganz so gefährlich, aber kritisch genug steht es um Rumänien, wo ebenfalls die große Masse schnell fertig mit dem Wort ist und sich keinen Augenblick bestimmen würde, dem zugulichen, der sie in einen blutigen, gefähr-lichen und höchst verhängnisvollen Krieg verwickeln würde.

### Neue Kabinettschwierigkeiten in Athen.

Der frühere Ministerpräsident Zaimis, der vom König Konstantin nach Benizelos' Rücktritt zum Leiter des neuen Kabinetts ausgerufen war, hat das Angebot des Königs abgelehnt. Es wird gemeldet:

Athen, 8. März. Zaimis hat sich ge-nötigt, den Auftrag auf Kabinettsbildung abzu-lehnen, da Benizelos sich weigert, ihn in der Kammer, deren Mehrheit weitgehendlich ih-n unterstützen. Der König betraute darauf Gounaris mit der Bildung eines neuen Kabi-netts. Gounaris erklärte, daß zum Nachmittags sei-nen Beschluß dem König mitzuteilen.

Damit ist die Entscheidung in Athen zunächst noch einmal hinaufgeschoben, aber zugleich auch die Kritik, die nach Klarheit drängt, verlängert worden. Ueber die Absichten Gounaris' verläutet noch nicht. Man darf den

### Drohungen Englands und Frankreichs,

die mit Gewalt dem Beitritt Griechenlands zum Dreiverband zu erzwingen suchen, ohne bis jetzt irgendwelchen greifbaren Erfolg erzielt zu haben. Das folgende Telegramm liegt vor:

Konstantinopel, 9. März. Eine aus Athen eingetragene Meldung besagt, daß Eng-land von Griechenland fasteigentlich ein poli-tisches Ständebekenntnis verlangt habe mit der Drohung, die Herrschaft Griechen-lands im Regisches Meer zu unterbinden, falls es dreiverbandsfreundlich bleiben sollte. Frankreich schloß sich der Drohung an, die durch die Be-schließung der Insel Lemnos durch die Eng-länder den entsprechenden Nachdruck erfahren hat. Der Kronrat soll in seiner Mehrheit die gefes-teten Forderungen abgelehnt haben.  
Auf der andern Seite kann man aber mit Genau-igkeit feststellen, daß man auch in manchen Kreisen Griechenlands noch einen Kopf behalten hat und sich nicht sinnlos in ein Abenteuer wagen will, dessen Ausmaß mehr als zweifelhaft ist. Schon die Tatsache, daß der Minister Benizelos' sich ohne schwere Schwierigkeiten verhalten, zeigt, daß die Kriegsbereit-erung doch nicht so allgemein und allein ausschlag-gebend ist, wie man bisher hätte annehmen sollen.

### in der Presse

macht sich teilweise eine ruhigere Beurteilung der Lage bemerkbar. Es wird darüber gemeldet:

Athen, 9. März. Die Presse bepricht in langen Leitartikeln den Rücktritt Benizelos'. Die Benizelos'freundliche Presse ergeht sich natürlich in großen Lobpreisungen ihres Oerers und Wei-ber, die andere Zeitungen betonen, daß Benizelos nicht nur mit dem König, sondern auch mit dem Volk in Meinungsverschiedenheiten geraten war. Das Volk wünscht keinen Krieg, zumal keine bestimmten Versprechungen und Garan-tien gegeben waren. „Embros“ schreibt, daß Beni-zelos seine Unterthänung und Infolge einer be-sonderen Verhandlung mit England und im vollen Bewußtsein, daß Rußland jedes offizielle Zusammengehen mit Griechenland ablehnte und Frankreich sogar darin bestärkt, daß die griechische Armee, die nach den Dardanellen gehen sollte, nicht mit den Verbündeten in Konstantinopel einzuliegen, noch dort mit den Dreiverbands-mächten zusammen sich festlegen dürfte. „Embros“ sagt: Der König habe seine Untertanen nicht die Rolle von Kanakern und Indern spielen lassen wollen.

Am meisten enttäuscht ist natürlich die Presse Frank-reichs, das so manches Goldstück für die Gewinnung Griechenlands geopfert hat. Einer Zeitung Deu-tsches folgen, nehmen die Pariser Blätter ihrer gegen die griechischen Neutralitätsbehauptungen Stellung, aber während der „Temps“ sowie die „Revue“ der Pariser Blätter die Intervention Griechenlands als nur aufgehoben erklären, bringt der „Pro-gress de Lyon“, wie aus Genf berichtet wird, in seinen Ausgaben die Nachricht, Griechenland bleibe neutral. Nach einer Erklärung Benizelos' sei die Ge-legenheit zu einer Intervention für immer ver-lor und das Kabinet Zaimis könne nur eine Politik der Neutralität verfolgen. Diese Politik werde die neuernannten Gehilte keiner Gefahr aussetzen. Das Blatt sagt dann weiter, den Ausschlag für Grie-chenlands Stellungnahme hätten im Kronrat die Er-klärungen Theodoris gegeben, der einen An-griff Bulgariens befürwortete, falls Griechen-land die Neutralität aufgab.

### Die Auffassung in Wien

Geschieden unser Wiener Vertreter nach seinen Er-sundigungen als abwartend. In verächtlichen bleibt, daß die abnehmende Antwort Zaimis zur Zeit der Abfassung des Telegramms noch nicht bekannt war:

Wien, 8. März. (Priv.-Tel. der Dresd-ner Neuesten Nachrichten.) Diese diplomatische Reise betreffen die Entscheidung in Athen nicht als eine endgültige, sondern als eine vorläufige. Wäh-rend der früheren Ministerpräsident Benizelos den laufenden Versprechungen des Dreiverbundes nicht widerstehen konnte und ein solches aktives Eingreifen Griechenlands befürwortete, vertrat König Konstantin den Standpunkt abwartender Zurückhaltung. Er wurde dabei unterstützt von sehr vorragenden Mitgliedern des Kronrats und von dem Generalkonsul von Triest. Die Entscheidung be-deutet also keine endgültige Stellung, sondern den Auf-lauf der definitiven Entscheidung. Immerhin ist der Beschluß ein Beweis, daß der König den Ver-bündeten und Drohungen des Dreiverbunds Wider-stand leistet. Er wird dabei unterstützt von einfluss-reichen Faktoren und wird voraussichtlich die Bestim-mung der Mehrheit der Bevölkerung finden. Wenn Zaimis die Regierung übernimmt, darf eine ruhige, jede Ueberstürzung vermeidende und den Interessen Griechenlands entsprechende Entscheidung erwartet werden.

So sehr es auch zur Stunde den Anschein hat, als ob große Aussicht für ein Verlassen Griechenlands

### Einkauf Benizelos

nicht unterliegen, der offenbar gewonnen scheint, seiner politischen Meinung Geltung zu verschaffen, wie uns das nachstehende Telegramm meldet:

Sofia, 8. März. (Priv.-Tel.) Ein wohlunterrichteter Athener Gewährsmann berichtet, Benizelos habe gestern seinen Mann-schaft erklärt, er werde sich nicht beruhigen, an das Land zu appellieren, es dann ent-schieden möge. Unmittelbar nach der angenommenen Entscheidung konsultierte Benizelos mit der französischen und englischen Gesandtschaft. Man nimmt an, Benizelos werde sich demnach nach Athen begeben.

Zu der Stellungnahme Benizelos' kommen noch die Bemerkungen des Dreiverbundes, der die Griechen in den Krieg hineinziehen möchte. Es fehlt sogar nicht an